Nr. 423. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 18. Dezember 1889.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, **ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.**

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Post anstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. **Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere Stettiner Zeitung** die Nachrichten über **die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.**

Die Redaktion.

Deutschland.

⊖ **Berlin**, 17. Dezember. Die Nachricht von der Gefangennahme Buschiri's wird amtlich bestätigt. Hinzuzufügen wäre noch, daß Buschiri nur mehr über verhältnißmäßig wenige Banden verfügte, mit denen er Mord- und Raubzüge unternahm. Alsbald nach der Gefangennahme wurde er kriegsrechtlich zum Tode verurtheilt und das Urtheil sofort vollstreckt. Ist auch dieser erneute Erfolg der kräftigen und umsichtigen Thätigkeit des Reichskommissars Wissmann von größter Bedeutung und mit Sicherheit vorauszusehen, daß der Eindruck der Hinrichtung des Mordbrenners bei der einheimischen Bevölkerung ein tiefgehender sein wird, so darf doch nicht angenommen werden, daß damit die Pazifizirung des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiets zu Ende geführt ist. Zunächst hat ja bekanntlich Major Wissmann sich nach Usambara gewandt und man darf in Bälde Nachrichten erwarten, welche auch die Säuberung dieses Gebietes von den Rebellen melden werden. Dann bleibt noch der südliche Theil des Schutzgebiets, in welchem die Häfen Kilwa, Lindi und Mikindani liegen, wo bekanntlich der Hauptsitz des Sklavenhandels ist, zu bewältigen. Erst kürzlich ist noch im Reichstage vom Bundesrathstische aus darauf hingewiesen worden, daß man sich auf harte Kämpfe dort gefaßt machen müsse, weil gerade in den drei vorgenannten Häfen die reichsten Araber sitzen, welche sich ihr einträgliches Geschäft des Sklavenhandels nicht so leicht aus der Hand werden winden lassen. Man darf hoffen, daß der Eindruck der Erfolge der deutschen Waffen im nördlichen und mittleren Theile des Schutzgebietes nachhaltig genug sein wird, um Major Wissmann bei Lösung dieser Aufgabe wenigstens in etwas zu unterstützen.

— Der Kaiser hat gelegentlich seines Aufenthaltes der Stadt Dessau 10,000 Mark gespendet. Die Kaiserin trifft nach einem in Dessau eingegangenen Telegramm in Kürze dort ein und begiebt sich auch nach Ballenstedt, um der Frau Herzogin-Mutter einen Besuch abzustatten.

— Englische Blätter melden über Stanley's nächste Reisepläne:

„Dem Vernehmen nach wird Stanley, nachdem er sich in Sansibar hinreichend erholt hat, nach Egypten reisen und im Frühjahr nach London kommen. Alsdann wird er den König der Belgier in Brüssel besuchen und von da sich nach Berlin begeben."

Die Londoner Gilde der Fischhändler hat Stanley zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

— An amtlicher Stelle sind, wie die „Kobl. Ztg." meldet, Nachrichten eingegangen, wonach die Belegschaften auf neun **Bergwerken des Saargebiets** gestern vollzählig angefahren sind; zum größeren Theile streiken, wie bestätigend mitgetheilt wird, die Belegschaften von Sulzbach, Altenwald, Camphausen, Dudweiler und einigen anderen Gruben. Ein Telegramm der „Köln. Volkszig." bezeichnet auch die Belegschaft von Friedrichsthal als ausständig und fügt hinzu, daß diese ebenso wie die von Sulzbach eigentlich beschlossen hätte, mit dem Beginn des Ausstandes bis Mittwoch zu warten. Der „Frankf. Ztg." zufolge ist gestern von Saarbrücken **Militär** ins Streikgebiet abgerückt. — Demselben Blatte wird aus dem Saarrevier geschrieben:

„Die Zuziehung auswärtiger Rechtsanwälte in dem Beleidigungs-Prozesse der königl. Bergwerks-Direktion zu Saarbrücken gegen mehrere Bergleute hat aus dem Grunde in der Oeffentlichkeit Aufsehen erregt, weil dieselbe durch die Ablehnung ortsangesessener Rechtsanwälte nothwendig geworden sein soll. Letztere Annahme entspricht nicht dem wahren Sachverhalt. Termin zur Hauptverhandlung war auf Sonnabend, den 14. Dezember, angesetzt. Bereits am 4. hinterlegte Rechtsanwalt Schuhmacher aus Köln als Vertheidiger der Angeklagten beim Landgericht 250 Mark als Sicherheitsleistung für die Gebühren vorzuladender Schutzzeugen, während erst am 6. Dezember durch einen nicht unter Anklage gestellten Bergmann bei einem bekannten St. Johanner Anwalt wegen Uebernahme der Vertheidigung angefragt wurde und zwar in einer Form und unter Umständen, die die Vermuthung nahe legten, daß eine Ablehnung erwartet werde und nicht unerwünscht komme. Hierauf brachte sofort die Lokalpresse die Mittheilung, je ein Kölner und ein Berliner Anwalt hätte wegen Ablehnung hiesiger Anwälte „mit Vergnügen" die Vertheidigung übernommen. Am nämlichen 6. Dezember zogen die Angeklagten Altmeyer und Becker den von einem angesehenen hiesigen Anwalt übernommenen Vertheidigungsauftrag zurück. Die frühzeitig erbetene und den Zwecken des Rechtsschutzvereins entschieden mehr dienliche Thätigkeit auswärtiger Advokaten ist sonach nicht durch das Verhalten der hiesigen Rechtsanwälte veranlaßt worden, entspricht vielmehr dem eignen Wunsch und wohlverstandenen Interesse der angeklagten Bergleute."

Entgegen anderweitigen Mittheilungen meldet die „Nordd. Allg. Ztg.", daß der Oberpräsident von Westfalen, Studt, den Bergarbeitern Schröder und Bunte gegenüber nur eine sorgfältige Prüfung des ihm unterbreiteten Gesuches um Erwirkung der Begnadigung der aus Anlaß des letzten Ausstandes gerichtlich verurtheilten Bergleute, sowie um Rückzahlung der von einzelnen abgekehrten Bergleuten verwirkten Antheile an den Knappschaftsgeldern in Aussicht gestellt und keine Versprechungen gemacht habe, die außerhalb seiner Zuständigkeit liegen würden. Unrichtig sei namentlich auch die Angabe, der Oberpräsident hätte eine Begründung des Amnestiegesuches den Delegirten zur Unterzeichnung vorgelegt.

Die königliche Staatsanwaltschaft zu Bochum theilt den Polizei-Verwaltungen ihres Bezirkes Folgendes mit:

„In den letzten Bergarbeiter-Versammlungen ist wiederholt geäußert worden, man werde die Arbeit einstellen und von Neuem streiken, wenn nicht die Arbeitersperre aufgehoben und die entlassenen Arbeibeiter wieder angenommen würden. Sollte in einem konkreten Falle ein derartiges Ansinnen an eine bestimmte Zechen-Verwaltung gestellt sein, dann liegt der Thatbestand der versuchten Erpressung vor (§§ 253, 43 und 44 des R.-St.-G.-B.), denn kein Arbeiter hat einen rechtlichen Anspruch darauf, zur Beschäftigung auf einer Zeche zugelassen zu werden. . . . Indem ich dieses der Polizei-Verwaltung zur gefälligen Beachtung mittheile, weise ich zugleich darauf hin, daß das Reichsgericht die diesseitige Auffassung über die Auslegung des § 110 des R.-Str.-G.-B. nunmehr gebilligt hat; demnach ist Jeder strafbar, der öffentlich vor einer Menschenmenge oder durch Verbreitung oder öffentlichen Anschlag oder öffentliche Ausstellung von Schriften oder Darstellungen zum Einstellen der Arbeit ohne Innehaltung der Kündigungsfrist auffordert; denn hierin liegt eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen das Berggesetz."

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bemerkt zu der Nachricht von der standrechtlichen Hinrichtung Buschiris:

Daß Buschiri, sobald er in die Hände der deutschen Schutztruppen gefallen, als Rebell behandelt werden würde, war vorauszusehen. Nach Ausweis der Weißbücher hatte Major Wissmann schon am 1. Mai d. J., gleich nach seiner Ankunft in Ostafrika, dem Fürsten Reichskanzler gemeldet:

„Herr Admiral Deinhard hatte bis zu meiner Ankunft mit Buschiri einen Waffenstillstand geschlossen und hatte Buschiri Bedingungen gestellt, unter denen er Frieden schließen wollte. Ich nahm, da ich noch nicht schlagfertig war, den Waffenstillstand an, ließ jedoch Buschiri zugleich sagen, daß ich nur mit ihm als Rebellen verkehren würde und seine Friedensbedingungen zurückweise. Die Bedingungen waren derartig, daß man sie nur mit dem Namen „lächerlich" belegen kann. Abgesehen davon, werde ich mich gegen weitere Vorschläge von Buschiri schroff stellen, da ich mir von einem erfolgreichen Schlage gegen denselben mehr verspreche, als von einem noch so günstigen Frieden. Buschiri hat denn auch bald den Waffenstillstand gebrochen, indem er einen meiner Leute im Vorterrain abgefangen hat und mir denselben mit abgehauenen Händen nach Salaams zurückgesandt hat."

Nachdem Buschiris Lager in der Nähe von Bagamoyo am 8. Mai genommen worden war, zog er sich ins Innere Afrikas zurück. Greuelthaten kennzeichneten seinen Weg. Ende Juni überfiel er die Station Mpwapwa und tödtete dort eigenhändig den Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft Herren Nielsen. Während Major Wissmann seinen Zug nach Mpwapwa ausführte, zog sich Buschiri gegen die Küste zurück. Frhr. von Gravenreuth schildert in seinem Bericht vom 1. November die furchtbaren Greuelthaten, die Buschiri und die mit ihm verbündeten Mafiti verübten. Am 15. und 16. Oktober fiel Buschiris Lager in die Hände der Schutztruppe, Buschiri entfloh und wußte sich trotz der Niederlagen, die ihm und seinen Banden am 10. und 11. November durch die Herren Zelewski und Dr. Schmidt beigebracht wurden, einer Gefangennahme zu entziehen. Der Letztgenannte der beiden Herren soll es nach der gestrigen Meldung gewesen sein, dem es gelang, Buschiri gefangen zu nehmen. Nun es gelungen ist, den Anstifter und die Seele des Aufstandes in Deutschostafrika unschädlich zu machen und der gerechten Strafe zuzuführen, wird es hoffentlich bald gelingen, den Frieden sicher zu stellen.

— Bezüglich der vom Sonnabend zum Sonntag aus dem rheinisch-westfälischen Kohlenrevier gemeldeten Vorgänge geht die Meinung der meisten Blätter dahin, daß, wenn auch der Streik für jetzt vermieden sei, die Lage doch nicht so weit geklärt erscheine, um die Gefahr eines Streiks für gänzlich beseitigt erklären zu können; man will nur an eine Vertagung dieser Gefahr glauben.

Zu beachten dürfte sein, daß bei der schon mehrfach erwähnten Gelsenkirchener Delegirten-Versammlung sozialdemokratische Tendenzen sich bemerkbar machten. Nicht nur, daß der beim Pariser sozial-revolutionären Kongreß als angeblicher Delegirter der rheinisch-westfälischen Bergleute erschienene Bergmann Dieckmann-Ueckendorf zum Vorsitzenden gewählt wurde, welches Amt, wie die „Rh.-Westf. Ztg." berichtet, ursprünglich dem Bergmann Bredam-Gelsenkirchen zugedacht war; sondern auch die tumultuarische Art und Weise, mit der, hierin stimmen alle Berichte überein, ein Theil der Delegirten den zum Frieden mahnenden Redner unterbrach, lassen diese Stimmung erkennen. Der Vorsitzende Dieckmann selbst gab derselben wiederholt Ausdruck; so beschwerte er sich, dem genannten Blatte zufolge, ausdrücklich darüber, daß „gerade die politisch reifen Arbeiter, die Sozialdemokraten, nicht beschäftigt würden" Auch die „Köln. Volks-Ztg." berichtet über diesen Ausspruch, wenn auch in etwas anderer Fassung; nach dieser hätte Dieckmann gesagt, es sei gewiß zu bedauern, „daß „politisch reife Männer", deren Gesinnungsgenossen als Ehrenmänner im Reichstage sitzen, abgewiesen werden, wenn sie um Arbeit anfragen". Der Vorsitzende mußte mehrmals die unruhigen Elemente zur Ruhe verweisen, einmal während einer Rede des zum Frieden ermahnen den Bergmann Schröder-Dortmund. Bei dieser Gelegenheit bemerkte Dieckmann: man müsse abwarten, ob die Sperre wirklich aufgehoben sei, dürfe also nicht vor Weihnachten streiken; er schloß — und auch hier berichten beide genannte Blätter übereinstimmend —: „Ich setze meinen Kopf dagegen, die Sache kommt später doch anders!" Diese Aeußerung fiel, nachdem der Bergmann Schröder seine Rede hatte unterbrechen müssen, weil ein großer Lärm entstand, als er gesagt hatte: Man dürfe nicht die Zuneigung der Regierung verscherzen und müsse zu der Obrigkeit volles Vertrauen haben. Um die Ausführung der Zusagen zu überwachen, dazu habe man den Verband. „Meinen Sie denn", so rief der Redner aus, „daß ich die heutige Versammlung als Delegirten-Versammlung ansehe? Ich bin wo möglich der Einzige aus dem Kreise Dortmund, und was ich spreche, das stützt sich auf die Erfahrungen, die ich gemacht habe. Was außer der Sperre auf der Tagesordnung steht, gehört gar nicht dahin, wenn die freie Konkurrenz von Zeche zu Zeche gestattet ist, so regelt sich die Lohnfrage von selbst. Wir haben einen durchschlagenden Erfolg erzielt, der moralische Sieg ist auf unserer Seite, da mögen hundert Schreier etwas Anderes sagen."

Jedenfalls dürfte aus dem vorliegenden Material sich ergeben, daß eine weitere Klärung der Lage dringend zu wünschen ist; diese dürfte sich ergeben, wenn auch die Schreier einsehen müssen, daß ihre Bestrebungen an dem ruhigen Verhalten der Mehrzahl scheitern. Das letztere kann durch die von behördlicher Seite ergriffenen Maßnahmen nur gefördert werden.

— Beim Empfang der Kammer-Deputation äußerte, wie die „Münch. Neuest. Nachr." melden, der König von Italien zum Deputirten Rudini: Es durchwehe gegenwärtig Europa ein Friedenshauch, der bessere Tage verspreche.

Frankreich.

Paris, 16. Dezember. Wie man sich erinnert, hielten die wegen ihrer boulangistischen Gesinnung entlassenen Beamten vor vierzehn Tagen eine Versammlung, welche ziemlich klanglos verlief, da die Führer der Partei sich behutsam fernhielten und Laguerre sogar in der „Presse" seinem Unwillen über die ihm gemachte Zumuthung, den Vorsitz zu führen, Ausdruck gegeben hatte. General Boulanger glaubte diese Rücksichtslosigkeit seiner Freunde wieder gut machen zu sollen und richtete an das Syndikat der Gemaßregelten einen Brief, welcher vor einigen Tagen in einer Zusammenkunft verlesen wurde und heute in der „Presse" erscheint. Derselbe lautet:

„Hotel de la Pomme d'Or. — Jersey.
Saint-Helier, 4. Dezember 1889.
Herr Präsident!

Ich habe von der Tagesordnung Kenntniß genommen, die am 30. November einmüthig beschlossen wurde: Diese Tagesordnung hat mich lebhaft gerührt und ich danke Ihnen aufrichtig dafür, sowie auch Herrn Mordacq, der sie vorschlug. Ich nahm daraus mit großem Vergnügen wahr, daß er die Niederträchtigkeiten und Verleumdungen, welche meine Gegner ausstreuen, nach Verdienst beurtheilte. Sie alle haben erkannt, und dafür bin ich Ihnen dankbar, daß keine Vergeßlichkeit meinerseits die Beschlagnahme der Briefe gestattete, welche den Absetzungen zu Grunde lagen. Sie haben begriffen, daß ein Angestellter mich verrathen hatte und daß ich für die Absetzungen nicht verantwortlich gemacht werden kann. Die Regierung hat einen Elenden bestochen; sie allein ist strafbar. Sagen Sie Ihren Freunden, daß ich sie nicht vergessen werde, so oft es mir möglich sein wird, ihnen eine Anstellung zu verschaffen. Ich lebe so fern von Frankreich, daß meine Beziehungen mir nicht erlauben, sie so unterzubringen, wie ich es wünschte; aber an mich wenden dürfen sie sich immer und ich werde mich stets glücklich schätzen, ihnen eine Empfehlung zu geben. Zum Zeichen des Interesses, welches Ihr junger Verein mir einflößt, schicke ich Ihnen 200 Franken für Ihre Unterstützungskasse. Es thut mir herzlich leid, daß ich augenblicklich nicht mehr geben kann. Danken Sie Ihren Freunden für ihre Hingebung und empfangen Sie, Herr Präsident, u. s. w.

General Boulanger."

Paris, 16. Dezember. Der Marschall Mac Mahon ist (wie die „Militär-Ztg." mittheilt) augenblicklich dabei, die letzte Hand an seine Memoiren, welche im nächsten Januar vollständig beendet sein sollen, zu legen. Leider wird dieses in historischer und militärischer Beziehung werthvolle Werk nicht der Oeffentlichkeit übergeben, sondern nur in sechs Steindruck-Exemplaren abgezogen werden. Hiervon sind bestimmt je eins für den Autor und seine Gemahlin, drei für seine Söhne Patrice, Eugene und Emmanuel de Mac Mahon und eins für die Gräfin von Piennes, die Tochter des Marschalls.

Großbritannien und Irland.

In nicht weniger als sechs Diözesen unterzeichnete die anglikanische Geistlichkeit einen Protest gegen die Jurisdiktion welche der Erzbischof von Canterbury, gemäß seiner in dem kirchlichen Prozesse des Bischofs von Lincoln abgegebenen Entscheidung gegen die Bischöfe der Provinzen, sich anmaßte. In London gehören die Unterzeichner meistens der sogenannten evangelischen Richtung an. Der Protest wird noch vor Weihnachten den Bischöfen überreicht werden. Der Bischof von Gloucester und Bristol wird die Angelegenheit ferner im Oberhause des im Februar zusammentretenden Kirchenparlaments zur Erörterung bringen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Prozeß des Bischofs von Lincoln in Folge des Protestes vertagt werden wird, bis das Kirchenregiment seine Ansicht über die streitige Jurisdiktion ausgesprochen hat.

Auf Veranlassung des auswärtigen Amts ist der Bibliothekar desselben, Sir Edward Hertslet, gegenwärtig mit der Anfertigung einer neuen Landkarte Europas beschäftigt, auf welcher sich die Veränderungen, die sich in den letzten 20 Jahren vollzogen haben, verzeichnet finden. Bis jetzt sind die in Folge des Berliner Vertrages getroffenen Gebietsveränderungen noch niemals völlig auf einer amtlichen Karte der Länder des europäischen Festlandes angegeben worden Sir Edward Hertslet ist der Verfasser des Werkes: „Die Karte Europas auf Grund der Verträge."

Die an Krebs leidende Gemahlin des Gründers der Heilsarmee, Frau Katharina Booth, ist von den Aerzten aufgegeben worden.

Eine Sklaveninsel in der Nähe von Singapore.

Mit Recht hat die englische Presse von Singapore schon wiederholt auf das rohe, grausame und gewaltthätige Treiben, das auf der nur 7 Meilen von Singapore entfernten Insel Lombok eine Stätte hat, aufmerksam gemacht. Der „Ostasiatische Lloyd" theilt einen Auszug aus den Schilderungen mit, die ein englischer Korrespondent von diesen Zuständen, die so zu sagen unter den Augen eines der größten Kulturzentren Ostasiens herrschen, entwirft. In dieser Korrespondenz heißt es: „Der Handelshafen dieser Insel heißt Ampanan und hier wird Sklaverei in einer mehr barbarischen Weise getrieben, als wie je in anderen Sklaverei treibenden Ländern. Die Bevölkerung von Ampanan besteht hauptsächlich aus Arabern, Chinesen, Malaien und Eingeborenen. Die Araber zählen ungefähr 90, und sind meistentheils Leute, die aus japanesischen Häfen und den umliegenden Inseln davongelaufen sind, um ihren Verbindlichkeiten zu entgehen. Der mächtigste Araber ist Syed Abdullah Alkadari. Dieser Mensch flüchtete vor etwa 25 Jahren aus Batavia und ist zur Zeit der Berather und Sekretär des Rajahs von Lombok. Ich habe mit eigenen Augen eine Anzahl seiner unmenschlichen Handlungen gesehen, und wie mir von glaubwürdiger Seite versichert wird, hat er etwa 75 Eingeborene der Insel getödtet. Araber kaufen und verkaufen Sklaven mit derselben Leichtigkeit, wie Kaufleute in Reis, Kaffee oder anderen Produkten Handel treiben. Die Sklaven werden mitunter von ihren Herren so schlecht behandelt, daß sie fortzulaufen versuchen. Fängt man sie, so werden sie sofort getödtet. Am 1. d. M. (August) brachte man vier Sklaven an das Meeresufer, um sie daselbst hinzurichten. Zwei derselben waren fast noch Knaben, 16 bezw. 20 Jahre alt; die beiden anderen waren Frauen, 20 bezw. 25 Jahre alt. Einer der Knaben gehörte dem Priester von Ampanan und die drei anderen Personen waren das Eigenthum Eingangs erwähnten Syed Abdullah Alkadari. Im Juli versuchten diese Sklaven mittels eines Bootes nach Boleling zu entfliehen, wo sie unter holländischem Schutze gewesen wären; doch der Wind ließ nach, sie wurden von dem Sohne ihres Herrn wieder eingeholt und derselbe überlieferte sie in Ketten seinem Vater in Ampanan. Syed Abdullah Alkadari befahl, ohne ein Gericht über die vier unglücklichen Personen zu halten, daß die beiden jungen Leute am 1. August am Meeresufer erstochen werden sollten. Ungefähr 500 Menschen versammelten sich, die Hinrichtung mitanzusehen, und die beiden Frauen mußten von dem Schicksale ihrer Genossen Zeuge sein. Nach der Hinrichtung der beiden jungen Männer führte man die beiden Frauen nach dem Hause des Syed Abdullah Alkadari, wo man einer derselben die Hände über ihrem Kopfe zusammenband. Man ließ sie sodann an ihren Händen von einem Baume drei Stunden lang hängen, worauf sie 50 Hiebe auf ihren bloßen Rücken mit einem indischen Rohre erhielt. Der anderen Frau wurde die Nase und die Ohren abgeschnitten, darauf wurde sie nackend ausgezogen und bekam 80 Hiebe mit dem Rohre, wodurch der Körper ganz mit Blut bedeckt wurde. Syed Abdullah Alkadari befahl seinen Leuten, ihren Körper mit einer Mischung von Salz, Tamarinden und Essig einzureiben. Sie liegt zur Zeit in einem sinnlosen Zustande, kann sich weder bewegen noch ein Wort sprechen und wird wohl in Kurzem sterben. Syed Abdullah hat befohlen, daß man sie in Ketten hält, bis sie todt ist. Dieses sind nicht die einzigen Beispiele der Grausamkeiten dieses Tyrannen, auch ist er nicht der einzige seiner Nation, der solche Strafen zuerkennt. Vor nicht langer Zeit ordnete ein anderer Araber, Namens Syed Saik, ohne Veranlassung an, daß eine seiner weiblichen Sklaven in Ketten aufgehängt werde, und darauf wurde die Unglückliche mit einem glühendheißen Eisen dermaßen verbrannt, daß die Feder sich sträubt, es wieder zu erzählen. Man sagt, daß der Rajah selbst nicht so grausam ist wie die Araber. Falls einige seiner Sklaven sich vergehen, verkauft er sie, doch zur selben Zeit thut er nichts, die Brutalität der anderen Sklavenhändler zu verhindern. Er sagt, daß falls sie es vorziehen, einen Sklaven zu ermorden anstatt zu verkaufen, sie sich selber Schaden zufügen dadurch, daß sie einen Diener verlieren, für dessen Erwerbung sie Geld hatten zahlen müssen. Zwei Armenier, die am 1. August im Ampanan waren, erboten sich, diese vier Sklaven von Syed Abdullah Alkadari um 400 Pfd. Sterling zu kaufen, um sie vor dem Tode zu retten, doch das Anerbieten, wurde abgeschlagen. Es ist Sitte in Lombok, daß, wenn ein Sklave seinem Herrn entläuft, alle übrigen Mitglieder seiner Familie den Tod erleiden müssen."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Dezember. Der Kriegsminister hat dem unter dem Protektorat des Kaisers stehenden deutschen Brieftauben-Verein für hervorragende Leistungen zu militärischen Zwecken 5 goldene, 102 silberne und 107 bronzene Staatsmedaillen verliehen. Der deutsche Brieftaubenverein umfaßt augenblicklich 152 Vereine und 2201 Mitglieder mit 58,245 Brieftauben. Ein Gesetz zum Schutz der Brieftauben befindet sich in Vorbereitung.

* Die Strafkammer 1 des hiesigen Landgerichts verhandelte in ihrer heutigen Sitzung gegen den Schiffszimmermann Reinhold Albrecht aus Grabow, gegen den Matrosen Edwin Brose und den Jungmann Wollenburg aus Neuwarp wegen Meuterei. Die drei Angeklagten, welche auf der Bark „William", Kapitän Barske, in Dienst standen, befanden sich im Dezember v. J. auf der Reise von hier nach Hartlepool. Die Schiffsmannschaft zeigte sich schon vorher sehr unkorrekt und selbst ungehorsam, und so paßte ihnen auf der Reise weder das Essen noch der Dienst. Den persönlichen Befehlen des Kapitäns sowie Steuermanns widersetzten sie sich in einer Weise, daß dieselben diesem Treiben rathlos gegenüberstanden. Dieser Ungehorsam erreichte aber erst auf der Rhede von Hartlepool seine Grenzen, die Matrosen entfernten sich ohne jede Erlaubniß vom Schiff und kehrten erst spät Abends an Bord zurück, so daß meistens der Kapitän oder Steuermann gezwungen war, die Nachtwache zu übernehmen. Der rc. Brose trieb es sogar so weit, daß er Drohungen gegen den Kapitän ausstieß, welche das Schlimmste befürchten ließen und bei dem geringsten Befehl nahm er seinem Vorgesetzten gegenüber eine drohende Haltung an. Erst auf der Reise nach hier wurde das Verhalten der Mannschaften ein ruhigeres. Der Hauptthäter, ein Matrose Fitsch, welcher sogar den Kapitän in solcher Weise gemißhandelt hatte, daß eine ärztliche Behandlung desselben nöthig war, entkam in Hartlepool. Nach der heutigen Beweisaufnahme machte der Staatsanwalt auf die Folgen und auf die Gefahren aufmerksam, welchen der Kapitän auf See bei einer solchen gefährlichen Haltung ausgesetzt sei und hielt deshalb das härteste Strafmaß für angemessen. Der Gerichtshof schloß sich der Ansicht des Staatsanwalts an und verurtheilte den Brose als Hauptthäter zu 1 Jahr Gefängniß und den rc. Albrecht und Wellenburg zu je 2 Monaten Gefängniß. Ersterer wurde in Anbetracht des Strafmaßes sofort wegen Fluchtverdachts in Haft genommen.

Unter der Anklage der Körperverletzung seines kaum 3jährigen Stiefsohnes stand in der gestrigen Sitzung der Strafkammer 1 des Landgerichts der hier auf der Lastadie wohnende Fleischermeister Heinrich Heidersbach. Der Angeklagte sollte im verflossenen und auch in diesem Jahre sein Kind in der brutalsten Weise gemißhandelt haben, trotzdem dasselbe von Bekannten als durchaus artig geschildert worden ist. In der gestrigen Verhandlung bekundete der als Sachverständiger geladene Herr Kreisphysikus Dr. Schultze, welcher das Kind untersucht hatte, daß er an dem Körper des Kleinen einige Stellen gefunden habe, welche blau waren und wohl durch eine Mißhandlung entstanden sein können, es sei aber nicht ausgeschlossen, daß dieselben auch durch Fallen des Kindes erzeugt sein können. Mit Rücksicht auf dieses Gutachten konnte der Gerichtshof die Schuld des Angeklagten nicht für erwiesen annehmen und erkannte auf Freisprechung.

— In der Zeit vom 1. bis 15. d. Mts. sind bei der königlichen Polizei-Direktion folgende Gegenstände als gefunden gemeldet:

Verschiedene Schlüssel — 1 Tuchweste — 1 Kilogrammstück — 2 Körbe — Regenschirme — 2 Filzhüte — Taschentücher — 1 Bernsteinbroche — Handschuhe — 55 Pf. — 1 Tuch — 3 Mark — 1 schwarzseid. Kleid — 1 Kinderhandschuh — 1 Talon — 1 Sack Zucker — 1 Tuchrock — 1 Portemonnaie mit Inhalt — 1 Fächer — Operngläser-Futterale — 1 eiserne Stange — 3 Muffen — 1 Schürze — 1 Armband — 1 Notizbuch mit Konfirmationsschein — 1 Wagenplan — 1 Laterne — Kokusfasern — 3 Spazierstöcke — 1 Trauring — 1 Paar Strümpfe — 1 Messingstange — 1 Jacket — 1 Police — 1 Dienstbuch — 1 Haube — 1 Taschenmesser — 1 Reiseroute — 1 eiserner Ring — 1 Kinderfilzschuh — 1 Pellerine — 1 Quittungsbuch.

Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen 3 Monaten geltend zu machen.

* Gestern wollte die norwegische Bark „Ida" unter Assistenz der Eisbrecher von hier nach Swinemünde gehen. Bereits auf der Fahrt von hier nach Langenberg traf die Bark solche Eismassen an, daß sie sich genöthigt sah, dort vor Anker zu gehen.

* Mit den Eisbrechern von Swinemünde trafen gestern die Dampfer „Melchior" und „Berlin" hier ein.

* Die heute früh von Stettin abgegangenen Dampfer sind wohlbehalten in Swinemünde eingetroffen.

— Ein Mechaniker aus Greifswald suchte seit einiger Zeit mit einer in einem hiesigen Restaurant als Kellnerin beschäftigten Mädchen ein Liebesverhältniß anzuknüpfen, welches anscheinend ohne Erwiderung blieb, denn vorgestern Mittag feuerte der junge Mann aus einem Revolver auf das Mädchen zwei Schüsse ab, welche jedoch ohne Folgen blieben, während er einen dritten Schuß auf sich selbst abgab, der aber auch nur eine leichte Verwundung der Wange verursachte. Die Folgen dieser That — Anklage wegen versuchten Mordes — dürften den jungen Mann für längere Zeit von seinem Liebeswahne befreien.

— In Falkenthin bei Ravenstein fand gestern die Weihe der neuerbauten Kirche statt, bei der Feier war Herr Generalsuperintendent Pötter anwesend.

— Ueber die Fahnen des kolbergischen Grenadier-Regiments Graf Gneisenau Nr. 9 wird berichtet: Als Ersatz für die durch die ruhmvoll bestandenen Feldzüge und die seiner Zeit zerstörten Tücher erhielten die Fahnen mittelst Kabinetsordre im Jahre 1834 blauseidene, goldgestickte Bänder mit der Inschrift Kolberg 1807. Die Fahne des ersten Bataillons hat die Schlachten bei Groß-Görschen, Dennewitz, Leipzig, Compiegne, Ligny, Belle-Alliance rc. im Anfang dieses Jahrhunderts mitgemacht, dann Königgrätz, 1866, Gravelotte, St. Privat, Pontarlier und La Cluse im Jahre 1870—71. Bei La Cluse ist die Spitze der Fahne durch eine Gewehrkugel verbogen und die Stange gestreift worden. Die

Fahne des zweiten Bataillons verzeichnet in ihrer Geschichte dieselben Namen und gedenkt rühmend des Unteroffiziers Besche, der bei Dennewitz, als der Fahnenträger und alle Nebenrotten durch eine Kartätschensalve getödtet waren, die Fahne ergriff und seinen Neben-Kameraden zurief, sich an ihn zu halten. Die Fahne des Füsilier Bataillons trägt einen silbernen Ring mit der Inschrift: „Es starb mit dieser Fahne in der Hand am 1. Februar 1871 den Heldentod Sergeant Manteuffel." Die Schlacht von Königgrätz und im französischen Kriege eine lange Reihe von Gefechten gehören auch zu ihren Ehrentagen.

— Einer Anzahl von Offizieren des Kürassier-Regiments Königin (pommerschen) Nr. 2 ist die Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Insignien ertheilt worden, und zwar: dem etatsmäßigen Stabsoffizier Major von Kröcker des kaiserlich russischen St. Annen Ordens zweiter Klasse, dem Major von Enckevort und dem Rittmeister Grafen von Schmettow des kaiserlich russischen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse, den Premier Lieutenants von Arnim I. und von Schuckmann des kaiserlich russischen St. Annen-Ordens dritter Klasse, den Sekonde-Lieutenants von Albedyll, kommandirt zur Leib-Gendarmerie, Freiherr von Rosenberg, von Pirch, v. Homeyer und von Arnim II. des kaiserlich russischen St. Stanislaus-Ordens dritter Klasse, ferner dem Wachtmeister Kamin der kaiserlich russischen goldenen Verdienst Medaille und dem Vizewachtmeister Klubach des königlich sächsischen Allgemeinen Ehrenzeichens.

— Das Reichsversicherungsamt hat an die Vorstände sämmtlicher ausschließlich von ihm ressortirenden Berufsgenossenschaften ein Rundschreiben erlassen, in welchem es denselben mittheilt, daß eine von ihm angestellte eingehende Statistik über die entschädigten Unfälle für 1887 erkennen läßt, wie die Folgen zahlreicher Unfälle wesentlich hätten abgeschwächt werden können, wenn die zur ersten Hülfeleistung vor Ankunft des Arztes erforderlichen Verbandmittel 2c. zur Hand gewesen und angeordnet worden wären. Eine auffallend große Zahl hätten danach namentlich solche Unfälle erreicht, bei denen anfänglich geringfügige Verletzungen (leichte Fingerbeschädigungen durch Splitter, unbedeutende Verbrennungen und Aetzungen der Haut u. a.), deren Nachtheile bei schnellem Eingreifen sich wahrscheinlich hätten abwenden lassen, im weiteren Verlauf einen schweren, oft sogar tödtlichen Ausgang genommen haben. Das Reichs-Versicherungsamt glaubt nur ein Mittel, welches einigermaßen dazu beitragen kann, jenen Uebelständen zu begegnen, darin erblicken zu sollen, daß in die von den Berufsgenossenschaften erlassenen bezw. noch zu erlassenden Unfallverhütungsvorschriften unter Berücksichtigung und Ausdehnung der Gefährlichkeit der Betriebe Bestimmungen über die erste Hülfeleistung bei Unfällen aufgenommen werden. Etwaige Bedenken, daß solche Bestimmungen nicht als Unfallverhütungsvorschriften im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 anzusehen wären, seien unzutreffend. Einige Berufsgenossenschaften, so diejenige der Feinmechanik, haben auch bereits solche Vorschriften. Das Reichs-Versicherungsamt stellt daher den Vorständen der Berufsgenossenschaften anheim, dieser Anregung sowohl im eigenen Interesse wie in dem der Versicherten Folge zu leisten.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 16. Dezember. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am Sonnabend Nachmittag auf dem Gute Cutzow zugetragen. Seit einiger Zeit hatte dort eine verwilderte Katze unter dem Federvieh aufgeräumt und wurde deshalb auf die vierfüßige Räuberin eifrig gefahndet. Am Sonnabend wurde dem Inspektor des Gutes gemeldet, daß die Katze gesehen worden sei, worauf sich derselbe mit einem mit Schrot geladenen Gewehr an Ort und Stelle begab und den Schäferknecht beauftragte, das Thier aus dem Stalle, in welchen es sich geflüchtet hatte, herauszuscheuchen. Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß in demselben Momente, in welchem die Katze schußrecht vor die Mündung des Gewehrs kam und der Inspektor einen Schuß auf die Räuberin abfeuerte, der Schäferknecht, unter Außerachtlassung der durch die Umstände gebotenen und allen Umstehenden vorher eingeschärften Vorsicht, mit dem Kopfe neugierig hervorlugte und die volle Schrotladung ins Gesicht und die benachbarten Körpertheile empfing, wodurch der Tod herbeigeführt wurde. Zur Aufnahme des Thatbestandes begab sich gestern Vormittag eine gerichtliche Kommission von hier nach Cutzow.

Neustettin, 17. Dezember. Einer der wenigen noch vorhandenen Männer, welche die Befreiungskriege 1813—15 thätig mitgemacht, ist wiederum aus diesem Leben geschieden. Am Sonnabend Vormittag starb der Veteran Johann Wilhelm Böttcher. Derselbe wurde geboren am 14. Februar 1795 zu Kretlow bei Kammin, hat somit das seltene Alter von fast 95 Jahren erreicht. Der Verschiedene erlernte in seiner Jugend die Landwirthschaft, trat später bei der Erhebung Preußens zum Militär und kämpfte in dem Feldzuge gegen den Eroberer Napoleon in mehreren Schlachten mit, u. A. bei Belle-Alliance. Später als Invalide verabschiedet, bezog B. eine kleine Pension, welche allmälig stieg. Der Verstorbene erfreute sich bis kurz vor seinem Tode großer Rüstigkeit, so daß er im Stande war, seine Pension bis zuletzt stets persönlich abzuholen. B. war Ehrenmitglied des hiesigen Kriegervereins

4 **Greifenberg**, 16. Dezember. Am Freitag fand die Aufführung der Hauptscenen des Devrientschen Lutherfestspiels durch die Mitglieder des Gymnasial-Lesevereins vor einem so zahlreich erschienenen Publikum statt, daß der Lipkesche Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Darstellung war in jeder Hinsicht ausgezeichnet und ernteten die Darsteller unbedingtes Lob. Vom Gymnasialchor wurden folgende Gesänge vorgetragen: „Tochter Zion freue dich" von Händel, „Ein' feste Burg", „Es ist ein' Ros' entsprungen", Kirchenlied aus dem 15. Jahrhundert, und zum Schluß: „Mit Fried und Freud fahr ich dahin", rhythmischer Choral von Löwe. Da von vielen Seiten der Wunsch nach einer Wiederholung der Scenen ausgesprochen wurde, so fand gestern Abend noch eine zweite Aufführung statt. — Die Altpommersche Land Feuersozietät hat in diesem Jahre durch eigens dazu gesandte Taxatoren Nachtaxen der Gebäude vornehmen lassen, und meistens die Versicherungssummen bedeutend heruntergesetzt, obgleich unsere Landleute zum weitaus größten Theil so geringe Summen versichert haben, daß eine weitere Reduzirung derselben im Schadenfalle dem Versicherten eine zu geringe Entschädigung bietet. Es ist daher in den Kreisen der bäuerlichen Besitzer eine große Mißstimmung über dies Verfahren vorhanden, was im nächsten Jahre in vielen Kündigungen gegen die Sozietät ihren Ausdruck finden dürfte. — Für die vakant gewordene Stadt Sekretärstelle ist das Anfangsgehalt auf 1200 Mark festgesetzt, von 4 zu 4 Jahren um 100 Mark steigend, bis zu 1500 Mark.

Stralsund, 16. Dezember. Gestern Abend ereignete sich auf der Hafenbahnstrecke ein sehr beklagenswerther Unglücksfall. Während des Rangirens versuchte der Beamte, welcher durch Klingeln die Warnsignale zu geben hat, um das gefährliche Betreten der Schienenstrecke zu verhindern, in langsamer Fahrt von der Lokomotive herunter zu springen. Er wurde aber von dem Puffer so unglücklich gefaßt, daß er gerade vor dem Zuge auf das Schienengeleise niedergeworfen und ehe er sich aus der gefährlichen Lage retten konnte, überfahren wurde. Durch die Wucht der Räder wurde der Kopf buchstäblich vom Rumpfe getrennt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Stolp, 16. Dezember. Die Feier des diesjährigen Blücherfestes wich insofern von den bisher üblichen Feiern ab, als gestern in der Reitbahn des Aktienstalles das dem Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pommersches Nr. 5) von Sr. Majestät dem hochseligen Kaiser Wilhelm I. vor zehn Jahren geschenkte Reiterstandbild des Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstatt enthüllt wurde. Heute fand Paradeaufstellung der hiesigen drei Eskadrons des Regiments auf dem Stephansplatze statt, welcher neben einer großen Anzahl von Reserve-Offizieren der verschiedensten Waffengattungen auch Se. Durchlaucht der Fürst Blücher von Wahlstatt aus Berlin, Se. Excellenz der kommandirende General des 2. Armeekorps, General der Infanterie von der Burg, der Oberst Kuhlmann aus dem Militär-Kabinet, sowie der im Auftrage des Prinzen von Wales, des ersten Chefs des Regiments, hier anwesende Militärbevollmächtigte bei der englischen Botschaft in Berlin, Oberst Russell, beiwohnten.

Schiffsbewegung.

(Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrts-Aktien Gesellschaft.) „Moravia", am 10. Dezember von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Bohemia", von Newyork, am 10. Dezember in Newyork angekommen. — „Scandia", von Newyork, am 11. Dezember in Hamburg angekommen. — „Gellert", von Hamburg nach Newyork, am 11. Dezember von Havre weitergegangen. — „Rhaetia", am 12. Dezember von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Polaria", am 14. Dezember von Newyork nach Stettin abgegangen. — „Dania", am 16. Dezember von Hamburg nach Newyork abgegangen. — — „Polaria", von Stettin, am 9. Dezember in Newyork angekommen. — „Rhaetia", von Hamburg, am 10. Dezember in Newyork angekommen. — „Gothia", von Hamburg, am 11. Dezember in Baltimore angekommen.

Bankwesen.

Donau-Regulirungs 100 Fl.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar 1890 statt. Gegen den Koursverlust von ca. 50 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1,20 Mark pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 17. Dezember. Spiritus loko ohne Faß 50er 49,80, do. loko ohne Faß 70er 30,30. Kündigung —,— Liter. Höher. — Wetter: Trübe.

Magdeburg, 17. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 15,80. Kornzucker excl., 88 Prozent 15,10, Nachprodukte excl. 75° f. Rendem. 12,30. Matt. ff. Brodraffinade —,—, f. Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 25,25. Still. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 11,62½ G., 11,70 B., per Januar 11,67½ G., 11,75 B., per März 11,97½ G., 12,00 B., per Mai 12,22½ bez. u. B. — Stetig.

Köln, 17. Dezember, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 20,00, do. fremder loko 21,50, do. per März 20,75, per Mai 20,95. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,00, per März 17,85, per Mai 18,05. Hafer hiesiger loko 16,00, fremder 17,00. Rüböl loko 77,00, per Mai 1890 68,20, per Oktober 69,10.

Hamburg, 17. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 11,67½, per März 11,97½, per Mai 12,22½, per Juli 12,42½. Ruhig.

Hamburg, 17. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 88,00, per März 1890 84,25, per Mai 84,00, per September 83,50. Behauptet.

Hamburg, 17. Dezember, 12 Uhr 36 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Dezember 88,00, März 84,50, September 84,00. Behauptet.

Liverpool, 17. Dezember. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Tagesimport 47,000 Ballen. Ruhig

Glasgow, 17. Dezember, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 58 Sh. 10½ d. Matt.

Vermischte Nachrichten.

Diedenhofen, 10. Dezember. (Ausländische Wilderer.) Die „Mosel- und Niedzeitung" veröffentlicht einen in den lebhaftesten Farben gehaltenen Artikel über das empörend freche Treiben der Wilddiebe an der Luxemburger Grenze. Es heißt da u. A.: Fast immer führen die Kerle Jagdhunde und Treiber mit sich, welch letztere mit Leinwandsäcken beladen sind, um das erlegte Wild besser über die Grenze schaffen zu können. Ist die Beute an Wild mager ausgefallen, so gehen sie auf die Felder und füllen ihre Säcke mit Früchten und Gemüsen; Alles ist ihnen recht, wenn nur die Säcke voll werden. Wenn man die Bande in einer langen Reihe durch die Ebene rennen sieht, glaubt man eine feindliche Kriegsschaar vor sich zu haben. Unter Vorsprüngen, im Gehölz versteckt, liegen die Schützen und schießen das Wild ab, das ihnen von den Treiben zugetrieben wird. Am letzten 2. November hielten die Kerle eine große Treibjagd im Kanfener Forste ab. Nach dem Umfange ihrer Säcke zu urtheilen, muß die Beute eine reiche gewesen sein. Am Sonntag darauf jagten sie im Arsweiler Walde. Es waren ihrer 10, vier davon trugen Flinten, die anderen figurirten als Treiber. Als sie sich beobachtet sahen, stieß einer ins Jagdhorn, um glauben zu machen, daß die anderen in den umliegenden Forsten zerstreut wären, dann rannten sie Hals über Kopf nach dem Entringer Walde zu.

Die „Straßb. Post" bemerkt zu diesem Artikel: Das klingt so, als ob es sich um Vorkommnisse in den Abruzzen oder einer sonstigen wilden Gegend handle, aber ein ganz zuverlässiger Gewährsmann in Diedenhofen schreibt uns: „Die Thatsachen sind nach den mir zugekommenen Mittheilungen durchaus nicht übertrieben; die Gesuche der geschädigten Jagdbesitzer bei den Behörden, in der fraglichen Gegend einen wirksamen Grenzschutz eintreten zu lassen, sind bisher erfolglos geblieben. Lediglich durch Stationirung eines oder mehrerer, mit dem Waffengebrauchsrecht versehenen Jäger dürfte dem jetzigen Unwesen der Luxemburger Wilddiebe zu steuern sein. Es handelt sich hier nicht um vereinzelte Fälle von Wilddieberei, sondern um bandenmäßige Raubzüge in diesseitigen Grenzgemarkungen, gegen die der Privatmann sich nicht zu schützen vermag, so daß das Eingreifen der Behörden geboten erscheint".

— (Drastischer Vergleich.) „Ma' soll' nit glauben, wie zwei Geschöpfe, die sonst gar nicht zusammenpassen, sich doch miteinander vertragen können. Da hab' ich vor etlichen Wochen einen jungen Fuchs gefangen, und seit acht Tagen frißt der Kerl mit meinem Hund aus einer Schüssel!" — „Hm, das is noch gar nix: Hören Sie — und dann staunen Sie! — Ich that gestern das Gleiche mit meiner — Schwiegermutter!"

— „Ich hörte, Sie lassen Ihren Neffen Maler werden; wissen Sie denn auch, ob er Talent dazu hat?" — „Unsinn! sein Vater und sein Großvater waren Anstreicher; weshalb soll der Junge dann kein Talent haben?"

— Lehrer: „Also die sogenannten Edelmetalle, wie Gold und Silber, rosten nicht; kann mir einer noch eins nennen, das nicht rostet?" Schüler: „Alte Liebe!"

-- Die Gouvernante einer kleinen neunjährigen Dame erklärt derselben einige Anstandsregeln „Der Anstand gebietet„ daß wenn ein Mann ins Zimmer tritt, man sich vom Sitz erhebt, verstehst Du, Hannchen." Hannchen; „Und wenn kein Mann kommt, bleibt man sitzen?"

Telegraphische Depeschen.

Leipzig, 17. Dezember. Das Reichsgericht hat das Urtheil des Landgerichts Königsberg i. Pr., durch welches der Chef-Redakteur der „Königsberger Hartung'schen Zeitung", Mechels, wegen Beleidigung Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich zu einmonatlicher Festungshaft verurtheilt war, aufgehoben und die Sache zu erneuter Verhandlung an das Landgericht Bartenstein verwiesen.

Frankfurt a. M., 17. Dezember. Seine Hoheit der Herzog von Nassau traf heute Vormittag auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Er begiebt sich heute nach Königstein, wo er die Weihnachts-Feiertage verbringt.

Görlitz, 17. Dezember. Eine Bergarbeiter-Versammlung in Benthen verlangte die Abschaffung der Arbeitsbücher und die Einführung der achtstündigen Schicht.

Weimar, 17. Dezember. Wie wir vernehmen, steht eine Sonderkonferenz deutscher Verkehrsanstalts-Verwaltungen über die Berathung einer einheitlichen Normalzeit bevor.

Saarbrücken, 17. Dezember. In Kohlwald, Lampennest, Heinitz, Dechen, Friedrichsthal und Ensdorf sind heute alle Arbeiter angefahren, in der Zeche v. d. Heidt streiken 283, in Burbachstollen 174 Mann. In der Grube Maybach ist nur die Hälfte angefahren, in Kreuzgraben streikt von der unterirdischen Belegschaft etwas mehr als die Hälfte, in Sulzbach streiken drei Fünftel, in Altenwald fünf Sechstel der Belegschaft.

Wien, 17. Dezember. Abgeordnetenhaus. In Beantwortung der Interpellation Plener, betreffend die Stellungnahme der Regierung zu den in den Beschlüssen des böhmischen Landtages vom 9. November enthaltenen staatsrechtlichen Ansprüchen, erklärte der Minister-Präsident Graf Taaffe, das Staatsinteresse erheische gegenwärtig vor Allem eine auf Grundlage der geltenden Verfassung fortschreitende ruhige Entwickelung. Die Regierung beabsichtige nicht, dem Kaiser prinzipielle Aenderungen der Verfassung und die damit in Zusammenhang gebrachte Königskrönung vorzuschlagen. Die Regierung werde alle mit den Staatsinteressen und mit den Grundgesetzen vereinbarlichen Ansprüche eines jeden Volksstammes berücksichtigen und den berechtigten Forderungen der Deutschen in Böhmen und der Czechen gleichmäßig Rechnung tragen. — Der Abgeordnete von Plener beantragte, über die Beantwortung seiner Interpellation die Debatte zu eröffnen; der Antrag wurde aber mit 143 gegen 114 Stimmen abgelehnt. Das Haus ging darauf zur Tagesordnung über.

Wien, 17. Dezember. Der Ausspruch Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef an den Bürgermeister von Wien: „Ich wünsche nicht, daß aus Rücksicht für die Trauer des Hofes die üblichen Ballfeste des nächsten Karnevals unterbleiben, damit dem Gewerbe der erhoffte Verdienst nicht entgehe," macht in Bürgerkreisen den besten Eindruck.

Im gestrigen Minister-Konseil, unter Vorsitz Seiner Majestät des Kaisers, wurde die Antwort auf die Interpellation Plener's festgestellt.

Die serbische Regierung beginnt in der Frage des Salzmonopols einzulenken und erneuert den Versuch, durch einen gütlichen Ausgleich einem gerichtlichen Verfahren zuvorzukommen. Die hiesige Regierung hat die Forderungen der bedrohten Gesellschaft auf Schadloshaltung ihrer Rechte und Interessen nachdrücklich unterstützt.

Wien, 17. Dezember. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gab Graf Taaffe, als Beantwortung auf die Plenersche Interpellation, die Erklärung ab, die Regierung habe nicht die Absicht, eine prinzipielle Aenderung der Verfassung und die damit in Verbindung stehende böhmische Königsfrage in Vorschlag zu bringen.

Pest, 17. Dezember. Der „Pester Lloyd" meldet die neuerdings erfolgte Absperrung der deutschen Grenze für den Import von Borstenvieh aus Steinbruch; es beabsichtigen in Folge dessen einige Großkaufleute in Steinbruch selbst ein Schlachthaus zu errichten, um frisch geschlachtetes Fleisch nach Deutschland exportiren zu können.

Brüssel, 17. Dezember. Morgen Mittag setzt König Leopold einen Oberrath des Kongostaates ein, die Mitglieder desselben, sowie die Mitglieder des Afrika-Kongresses sind für morgen zur Tafel geladen.

Boulanger erließ ein Manifest an die Wähler in Clignancourt.

Die Vereinigung des radikalen Komitees in Paris stellte Basly als Kandidaten für das erledigte Mandat Merys auf.

London, 17. Dezember. Emin äußerte gegenüber dem Vertreter des „Newyork Herald", er hoffe in 14 Tagen das Bett verlassen, und in ferneren vier Wochen die Weiterreise antreten zu können.

Der flüchtige Buschiri wurde von den Einwohnern des Dorfes Mgailla im Usagua-Lande sechs Tagereisen von Pongani eingefangen und den Deutschen ausgeliefert. Er kam in Pangani am Sonnabend an und sollte Sonntag Nachmittag 4 Uhr gehängt werden.

Das Kabinet beschloß gestern, keine übereilten Schritte Portugal gegenüber zu ergreifen, sondern die ausführlichen amtlichen Berichte abzuwarten, ehe die portugiesische Regierung um Aufklärung angegangen werde. — Im Laufe einer gestern in Windsor gehaltenen Rede empfahl der Generalfiskal Klarke der Tagespresse Geduld, Mäßigung und Selbstbeherrschung. Er tadelte deren herbe Sprache gegenüber Portugal lebhaft. Einer großen Nation gezieme es nicht, einer kleinen Macht gegenüber eine Sprache zu führen, welche die diplomatischen Verhandlungen zu erschweren angethan sei. Die Streitfrage vermöge keinerlei Besorgnisse einzuflößen. Lord Salisbury werde die Ehre und die Interessen den Landes zu wahren wissen, und eine friedliche Lösung des Zwistes sei in kürzester Zeit zu gewärtigen.

London, 17. Dezember. Die „Times" meldet aus Konstantinopel, daß die Pforte den Beschluß gefaßt hat, die Rechtspflege in Armenien zu reformiren; die gegenwärtigen Richter sollen durch junge Beamte ersetzt werden, welche Jura studirt haben.

London, 17. Dezember. Die englischen Blätter erklären die portugiesische Darstellung des Angriffes Serpa Pintos für unrichtig; trotzdem wird Salisbury erst nach dem Eintreffen eines weiteren offiziellen Berichtes des Konsuls Johnston die portugiesische Note beantworten.

Der Streik der Gasarbeiter hat vollständig Fiasko gemacht.

Petersburg, 17. Dezember. Das „Journal de St. Petersbourg" bezeichnet die Nachricht der „Staaten-Korrespondenz" als unbegründet, wonach die Absicht bestehe, die Eingangszölle von Waaren, welche von Schiffen solcher Staaten eingeführt werden, die keinen Handelsvertrag mit Rußland haben, auf das Doppelte zu erhöhen. Ein solcher Plan bestehe nicht. — Dasselbe Blatt giebt seinem Erstaunen Ausdruck, daß die österreichisch-ungarische Presse wegen einer rein finanziellen Frage Serbien ungerechter Weise angreife und dabei Beschwerden erfinde, wie z. B. die Aufnahme montenegrinischer Auswanderer durch Serbien. Indem Letzteres die Montenegriner aufgenommen, habe es eine Handlung brüderlichen Mitgefühls geübt. Die Montenegriner könnten bei ihren armseligen Hülfsmitteln nicht in ferne Gegenden auswandern, und man wisse aus einem Prozeß, der großes Aufsehen mache, daß die Auswanderungs-Gesellschaften sich nur mit der Beförderung Solcher befaßten, welche ihre Plätze sowie andere Kosten bezahlen könnten.

Petersburg, 17. Dezember. Wie verlautet, beschloß die Regierung, vom nächsten Jahre ab technische Attachees bei den Botschaften in Paris, Berlin, London und Wien zu ernennen.

Riga 17. Dezember. Gestern fand hier die erste Sitzung der Stadtverordneten statt, in welcher in russischer Sprache verhandelt wurde. Das Stadthaupt von Oettingen und die Stadträthe Hillner, Hausmann, Tiemer, sowie der Stadtsekretär Alt haben ihre Entlassung nachgesucht.

Nikolajew, 17. Dezember. Die Schifffahrt ist geschlossen.

Athen, 16. Dezember. Deputirtenkammer. Delyannis brachte heute eine Interpellation über die kretensischen Angelegenheiten ein. Die Berathung wurde auf Dienstag vertagt.

Sansibar, 16. Dezember. Emin Pascha soll außer Gefahr sein und wird demnächst hier erwartet.

Newyork, 17. Dezember. In Nord Clarendon (Pennsylvanien) explodirten 10 Tonnen Nitroglycerin und gleichzeitig verbrannten 25,000 Fässer Oel. Mehrere Menschen wurden getödtet.

Letzte Nachrichten.

Elberfeld, 17. Dezember. In dem hier verhandelten Sozialistenprozesse ist heute die Beweisaufnahme geschlossen worden. Nächsten Donnerstag beginnen die Plaidoyers.

Paris, 17. Dezember. Senat. Beaumanoir richtete eine Interpellation an die Regierung über die Einstellung der Gehaltszahlung an den Priester Saint Brieuc. Der Justizminister Thevenet nahm für die Regierung das Recht in Anspruch, Gehälter einzubehalten und bemerkte weiter, die Regierung wolle Niemanden verfolgen, sie wolle aber den Bürger- und Laien-Staat geachtet wissen. Nach einer Entgegnung Chesnelong's wurde eine Tagesordnung, durch welche die seitens der Regierung abgegebenen Erklärungen gebilligt werden, mit 196 gegen 70 Stimmen angenommen. — Die Berathung über die geheimen Fonds soll am nächsten Donnerstag stattfinden.

Paris, 17. Dezember. Deputirtenkammer. Bei der Fortsetzung der Wahlprüfungen trat Laur für seine Wahl ein. Hubbard sprach dagegen und rief durch seine Auslassungen lebhafte Entgegnungen der boulangistischen Deputirten hervor. Mehrere Deputirte wurden zur Ordnung gerufen. Schließlich wurde die Wahl Laur's mit 304 gegen 198 für ungültig erklärt.

Rom, 17. Dezember. Der Ministerpräsident Crispi legte heute der Kammer diplomatische Schriftstücke vor in Betreff Bulgariens, Kretas, Aethiopions, sowie bezüglich des Sklavenhandels im Rothen Meere und an der Küste von Sansibar, ferner im Einvernehmen mit dem Kriegsminister solche, welche die Besetzung Herens und Asmanas betreffen. Der Präsident der Kammer verlaß ein Schreiben des kürzlich in Pavia zum Deputirter gewählten Professors Sbarbaro, in welchem, derselbe für die Gültigkeitserklärung seiner Wahl dankt und die Erwartung ausspricht, daß der Präsident seine Freilassung veranlassen werde, damit er den Eid leisten und sein Mandat ausüben könne. Ein Antrag Crispis die Bureaus sollten sich morgen mit der Frage beschäftigen, ob Sbarbaro in Freiheit zu setzen sei, wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Bern, 17. Dezember. Die Firmen Escher, Wyß u. Cie., Maschinenfabrik in Oerlikon, und Zschokke u. Cie. haben bei dem Großherzoglich Badischen Staatsministerium um Genehmigung zur Anlage von Wasserwerken im Rhein bei Rheinfelden nachgesucht, behufs Erzeugung und Weiterführung elektrischer Kraft nach Wiesenthal in Baden, Basel-Liestal und Arlesheim. Der Bundesrath hat sich zur Beschickung einer schweizerisch badischen Konferenz bereit erklärt; dieselbe soll am 20. d. Mts. in Rheinfelden zusammentreten.

Kopenhagen, 17. Dezember. In der Woche vom 7 bis 14. Dezember sind 3500 Personen an der Influenza erkrankt.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 16. Dezember, — 1,18 Meter, bei Magdeburg, 16. Dezember, + 1,12 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 16. Dezember, + 0,80 Meter. — **Oder** bei Breslau am 16. Dezember, Oberpegel + 5,05 Meter, Unterpegel — 0,05 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 12. Dezember + 0,73 Meter. — **Weichsel** bei Thorn am 16. Dezember + 0,14 Meter. — **Warthe** bei Posen, 16. Dezember + 0,92 Meter. — **Netze** bei Usch, 14. Dezember, + 1,52 Meter.

Wetteraussichten für Mittwoch den 18. Dezember 1889.

Etwas wärmeres, zeitweise heiteres, vorherrschend wolkiges Wetter mit mäßigen südwestlichen Winden ohne erhebliche Niederschläge.

Berlin, den 17. Dezember 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,80 G	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	102,70 b	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,00 bB	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	102,90 bB	Westpr. ritterich	3½%	100,10 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,25 b	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,20 G	Kur- u. Neumärk.	4%	104,10 b
Berl. Stadt-Obl.	4%	104,25 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	100,25 b	Pommersche do.	4%	104,20 b
do. do. neue	3½%	101,90 bG	Posensche do.	4%	103,90 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	100,10 G	Preußische do.	4%	103,90 b
Berliner Pfdbr.	5%	119,30 b	Rh. u. Westf. do.	4%	104,50 G
do. do.	4½%	113,40 G	Sächsische do.	4%	103,70 b
do. do.	4%	107,20 b	Schlesische do.	4%	103,90 b
do. do.	3½%	101,40 bG	Schl. Holst. do.	4%	102,90 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	100,50 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,75 B
do. neue	3½%	100,80 b	Bayerische Anl.	4%	—,—
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	92,00 bG
Lndsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	101 90 B
do.	3½%	100,40 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	100,50 b
do.	3%	91,06 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	157,00 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	100,00 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	145,10 b
Pommersche do.	3½%	100,75 bB	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	138,50 b
do. do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		28,70 b
Posensche do.	4%	100,80 bG			
do. do.	3½	99,75 b			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	104,00 G			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,50 G
do. do.	5%	104,30 G	do. do. amortir.	5%	96,70 b
Argentinische Anl	5%	90,10 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	95,90 b	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	91,25 b	do. do. 1880	4%	93,10 b
Italienische Rente	5%	94,20 b	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	101,00 G	do. Goldrente	6%	113,10 bG
do. do.	6%	129,10 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	102,30 b
Mexican. Anleihe	6%	95,80 b	do. (2 Orient) 1878	5%	66,20 b
do. do. 20 L. St.	6%	97,60 b	do. Präm.-A. 1864	5%	171,50 B
Oesterr. Gold.-R.	4%	93,50 b	do. do. 1866	5%	152,50 G
do. Papier-R.	4⅕%	74,40 b	do. Bodencr. neue	4½%	98,75 b
do. do.	5%	87,40 bB	Serb. Gold-Pfdb.	5%	87,80 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	74,40 bB	do. Rente	5%	84,25 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	118,00 bG	do. do. neue	5%	84,60 bG
do. Kred. 100 1858	4%	332,00 b	Ungarische Gold-Rente	4%	86,90 bG
do 1860er Loose	5%	125,50 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	85,10 b
do. 1864er Loose	—	307,00 G			
Rum. St.-A. Obl.	6%	106,10 b			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	42,00 G	Dux-Bodenbach	4%	204 00 B
Frankf. Güterb.	4%	91,25 B	Gal. Carl-Lud.	4%	79,00 G
Lübeck-Büchen	4%	187,75 b	Gotthardbahn	4%	171 40 b
Mainz-Ludwigh	4%	122,00 b	St. Mittelm.-B.	4%	114,60 bG
Marb.-Mlawka	4%	58,00 bB	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	161,70 bG	Moskau-Brest	3%	64,25 bG
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,75 b	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	106,60 b
Ostpr. Südbahn	4%	89,10 b	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	47,60 G	do. Lit.B. Elbth.	4%	92,50 b
Stargard-Posen	4½%	—,—	Südöst. (Lomb.)	4%	55,00 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	99,60 b
Baltische Eis.	3%	65,90 b	do. Wien	4%	186,10 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	113,00 bB
Marb.-Mlawka	5%	114,00 b
Ostpreußische Südbahn	5%	115,10 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	101,60 G	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	102,10 G	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	102,10 G	Charf.-Krementsch g.	5%	95.75 b
Berl.-Hamb. 1. Emission	4%	102 10 G	do. do. Livr. St.	5%	101.75 bG
Brl.-Po.-Mgd. A C	4%	102,10 G	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	102,90 G	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	102,10 G	Jelez-Woronesch g.	5%	—,—
Cöln-Mind. 6. Em.	4%	101,50 G	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	97,80 bB
do. 7. Em.	4%	101,60 G	Kozlow-Woronesch gar.	5%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	101,60 G	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	102,00 B	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	89,90 b
do. Lit. B.	4%	101,60 G	Kursk-Kiew gar.	4%	[illegible]
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	96,75 bG
do. Lit. D.	4%	102,10 G	Mosco-Rjäsan	4%	92,46 b
do. Em. v. 1880	4½%	102,10 G	do. Smolensk. g.	5%	100,00 G
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	— —
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	85,10 G	Rjäsan-Kozlow g.	4%	90,50 bB
Gotthardb. 4. Ser.	5%	105,20 bB	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99 90 G
do. conv.	4%	103,10 b	Rybinsk-Bologye	5%	92,25 bG
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	89,40 bG	Schuja-Iwanowo gar.	5%	99,90 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,90 B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	91.25 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	85,30 b	Transkaukasisch. g.	3%	74,80 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	80,80 G	Warschau-Teresp.	5%	101,00 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	86,50 G	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,50 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	105,40 G	Wladikawkas gar.	4%	90,10 G
do. do. Gold-Pr.	4%	100,70 b	Zarskoe-Selo	5%	88,50 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	62,30 b	Northern Pacific II.	6%	110 00 b
Ungarische Ostb. I (Staatsobl.)	5%	85,96 b	Oregon Railway Nav.	6%	101,60 bG
do. do. 2 g.	5%	99,90 G			
Brest-Grajewo	5%	97,75 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	103,00 B	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,10 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	100,75 b	do. do. (rz. 100)	4%	101,30 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	96,00 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	109,75 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,90 bG
do. do. do.	4%	101,25 bG	do. do.	3½%	98,20 bG
do. do. conv.	4%	101,25 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	98,40 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	102,10 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	117 50 B
do. do. do.	3½	93,00 bB	do. do. 6. (rz. 110)	5%	110,30 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,20 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	98,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Versi.-Certific.	4½%	100,00 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	95,50 bG	do. do. do.	4%	100,90 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,10 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,75 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	105,10 G
			do. do. (rz. 110)	4%	100,60 G
			do. do. (rz. 100)	4%	98,70 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅓	73,30 b	Dtsch. Genossensch.	7½	173,50 bB
Berliner Cassenver.	5⅓	136,75 G	Disc.-Command.	12	245,75 b
do. Handelsges.	10	212,00 bG	Dresdner Bank	9	162,90 bG
do. Prod.-Hdl.	5	202,30 bG	Nationalbank	9	151,75 bG
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	117,60 b	Pomm. Hyp. conv.	4	24,30 bG
Darmstädter Bank	9	177,25 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	151,60 bG
Deutsche Bank	9	173,50 bB	Reichsbank	5⅓	136,25 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	116,50 G	Danz. Oelmühle	12	151,50 G
Ahrens do.	4	86,25 b	Dessauer Gas	10	178,90 bG
Böhmisches do.	15	293,50 G	Nobel Dyn. Trust	8⅓	175,00 bG
Bock do.	5	82,00 bB	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	268 75 G
Bolle do.	6	—,—	Löwe u. Co.	15	352,00 G
Landré do.	10	173,00 G	Magd. Gas-Ges.	4½	93,50 G
Tivoli do.	4	127,00 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	155,25 b
Bredow. Zuckerf.	7	94,00 bG	do. (Lüders)	8⅔	178,00 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	119,25 B	Grusonwerke	13	191,00 b
Leopoldshall	4	111,75 bG	Hallesche	16	364,00 B
Oranienburg	4	59,50 G	Hartmann	8	172,50 bG
do. St.-Pr.	5	85,75 G	Pomm. conv.	8	118,00 bG
Schering	18	284,90 bB	Schwartzkopf	12½	[illegible]
Staßfurter	8	133,75 bG	St. Vulc. L.B.	6	153,50 b
Union	9	163,00 b	Nordd. Lloyd	4	136,00 b
Brauer. Elysium	—	—,—	Pos. Spritfabrik	9½	—,—
Möller u. Holb.	4	103,50 bG	Stem. Glas-Ind.	11	168,60 b
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-P. Cement.	15	170,50 b
P. Prov. Zuckers.	2½	—,—	Stralf. Spielkart.	6	121,10 b
St. Cb.-F. v. Did.	30	—,—	Gr. Pferdeb.-G.	12½	272,10 bG
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	102,00 bG
St. Bergschl.-Br.	—	—,—	Stett. Pferdeb.	2	73,00 B
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	147,10 bG
Papiers. Hoheuk.	—	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	130,30 bB	Harkort Bergw.	4	153 10 bG
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	234,10 b
do. Gußstfab.	9	268,75 bB	Kön.- u. Laurah.	5⅓	172,00 G
Bonifacius	3	149,50 bG	Louise Tiefbau	3⅓	162,10 bG
Borussia Bergw.	4	90,00 bG	Märk.-Westf.	12	238.00 B
Donnersmarckh.	4	94,60 bG	Oberschlesische	5⅓	124,50 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	132,40 b	Stolberg. Zink-H.	2½	78,00 G
Gelsenkirchener	6	211,25 bG	do. do. St.-Pr.	7½	144,00 bG

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10850,00 G	Germania	45	1096,00 G
Berliner Feuer.	150	3200 00 bG	Magd. Feuer	225	4285,00 B
do. Lb. u. W. T.	120	1885,00 G	do. Rückv.	45	—,—
do. Leben	178	4500,00 B	Preuß. Leben	37,5	755,00 G
Colonia, Feuerv.	390	—,—	Pr.-Nat.-V. St.	72	—,—
Concordia, L.	97	—,—	Providentia	40	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Thuringia	200	50 5 00 B

Bank-Diskont.

Reichsbank 5, Lombard 6
Privatdiscont 4⅞ b

Wechsel-Cours vom 17. Dezbr.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,30 bB
do. 2 Monat	2½%	167,75 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,60 G
do. 2 Monat	3½%	80,20 G
London 8 Tage	2½%	20,34 b
do. 3 Monat	2½%	20,175 b
Paris 8 Tage	3%	80,70 b
do. 2 Monat	3%	80,30 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	173,00 b
do. 2 Monat	4½%	171,75 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,60 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,75 b
Petersburg 3 Wochen	6%	216,60 b
do. 3 Monat	6%	213 00 b
Warschau 8 Tage	6%	217,10 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,33 G
Sovereigns	20,33 G	Franz. Banknoten	80,90 B
20 Francs per Stück	—,—	Oesterr. Banknoten	173 25 b
Dollars	4,18 G	Russ. Noten	217,30 b

Gewagtes Spiel
oder
Der Kampf um eine Million.
Von **J. Miramar.**

11)

Bertha wußte in Folge dieser Verkettung der Umstände nichts von dem Verschwinden ihrer Stiefmutter und hatte schon zwei Stunden lesend und schreibend in ihrem Zimmer gesessen, als die Kammerjungfer mit bestürzter Miene eintrat und ihr meldete, die gnädige Frau habe noch einen Spaziergang in den Garten gemacht und sei von dort bis jetzt nicht zurückgekehrt. Bertha befahl sofort, daß Diener und Kutscher mit Windlichtern den Park und den angrenzenden Schloßgarten durchsuchen sollten. Die Jungfer schloß sich ihnen freiwillig an, die Köchin schlief in ihrer Kammer bereits den Schlaf der Gerechten und weitere Dienerschaft hielt man in diesem provisorischen Aufenthalte nicht. Das junge Mädchen blieb allein im Hause.

Unruhig ging sie im Salon auf und ab; es schlug halb zwölf, es schlug zwölf Uhr, die Ausgesandten kehrten nicht zurück — da ertönte die Klingel der Vorderthür. In der Meinung, es sei ihre Stiefmutter, eilte sie zu öffnen — und fuhr entsetzt zurück. Ein großer Affe, dem so schien es ihr, sprang ihr zähnefletschend entgegen, warf ihr ein Packet zu und war, ehe sie sich recht des Geschehenen klar zu werden vermochte, wieder verschwunden.

Nachdem sich das junge Mädchen einigermaßen von ihrem Schrecken erholt hatte, trat sie zu der im Vorsaale brennenden Lampe, betrachtete das Packet und sah, daß es von einer ihr völlig fremden Handschrift an sie adressirt war. Schnell riß sie den Umschlag ab, ein Schlüssel und die beiden uns bekannten Briefe fielen heraus. Mit fieberhafter Hast überflog Bertha die Zeilen und stand wie vom Donner gerührt. War dies möglich, konnte es sein? Machte man sich nicht einen schlechten Scherz mit ihr, lief das Ganze nicht auf eine Mystifikation hinaus?

Oder war ihre Stiefmutter wirklich in Lebensgefahr? Sie mußte sich sofort überzeugen.

Sie eilte in ihr Zimmer, holte die dort auf dem Tische stehende brennende Lampe und begab sich in das Arbeitskabinet ihrer Mutter, ein Zimmer, das sie, wo man sich auch befand, und sie hatte in ihrem Leben mit Frau v. Liebermann schon in vielen Städten und in vielen Häusern gewohnt, immer nur nach besonderer Aufforderung betreten durfte. In Charlottenburg war sie noch niemals darin gewesen.

Sie trat an den Sekretär und steckte den Schlüssel ins Schlüsselloch — er paßte. Es war ein altmodischer Schreibsekretär, dessen mittlerer Theil durch eine Klappe verschlossen war, hinter welcher drei Reihen je zu dreien übereinander liegender Fächer sichtbar wurden. Bertha öffnete das mittelste, es war leer. Sie drückte auf einen etwas vorstehenden Knopf, derselbe sprang auf, der Boden schob sich weg und ein zweites Fach ward sichtbar, in dem sich nichts als die bezeichnete Brieftasche befand.

Es war also Alles, wie es in den ihr so geheimnißvoll zugekommenen Briefen stand. Ihre Stiefmutter war in die Hände einer Räuberbande gefallen und ihre Rettung hing von Berthas Umsicht und Verschwiegenheit ab. Die junge Dame erbebte, die Last der Verantwortlichkeit fiel ihr schwer auf die Seele. Was sollte sie thun? Buchstäblich erfüllen, was ihr in diesen Briefen vorgeschrieben ward oder die Hülfe der Obrigkeit in Anspruch nehmen? Einen Augenblick dachte sie daran, das Letztere zu thun, hatte sie doch bis sieben Uhr Morgens Zeit und konnte nicht bis dahin der Schlupfwinkel aufgefunden sein, in den man ihre Stiefmutter geschleppt hatte?

Weitere Ueberlegung ließ sie diesen Plan verwerfen. Man hatte es offenbar mit sehr verschlagenen Leuten, mit einem vollständig organisirten Plane zu thun und sie war gewiß von Spähern umgeben. Jede Maßregel, die sie traf, konnte Frau von Liebermann den Tod bringen. Es war am Ende doch besser, den Weisungen der Briefe zu folgen.

Sie öffnete die Brieftasche, vielleicht konnte deren Inhalt ihr Aufschluß oder doch wenigstens Anhaltepunkte für ihr Verfahren geben. Eitle Hoffnung. Die Brieftasche enthielt nichts als ein mit unzusammenhängenden und unentzifferbaren Zeichen bedecktes Pergamenttäfelchen. Das Räthsel ward immer dichter, immer verschlungener. Bertha fühlte ihren Kopf schwindeln. So besonnen und verständig sie auch sonst war, dieser Situation fühlte sie sich doch nicht gewachsen und so entschloß sie sich, nicht nach eigenem Ermessen zu handeln, sondern sich streng an die von ihrer Stiefmutter empfangenen Anweisungen zu halten. Da sie die Rückkehr der ausgesandten Dienstleute jeden Augenblick erwarten konnte und sie diesen sagen wollte, sie habe inzwischen einen Brief von Frau von Liebermann erhalten, der sie über deren Ausbleiben beruhige, so schien es ihr gerathen, sofort das Zimmer zu verlassen und den Brief zu verbrennen. Sie verschloß den Sekretär und hielt die Papiere über die Lampe. In diesem Augenblicke fühlte sie ihren Arm ergriffen und festgehalten. Mit einem lauten Schrei wandte sie sich um. Vor ihr stand, wie aus dem Boden gewachsen, eine in einen Mantel gehüllte hohe Männergestalt.

3.

Der Unbekannte.

Der Fremde war mit leisen Schritten die Treppe heraufgekommen und dem Lichtscheine nachgehend in das Zimmer getreten, dessen Thür nur angelehnt gewesen war.

„Wer sind Sie?" stammelte Bertha. „Was wollen Sie? Sehen Sie doch, ich bin ja im Begriffe, Alles zu thun, was man von mir verlangt."

„Beruhigen Sie sich, Fräulein," sagte der Fremde, „und fürchten Sie nicht, in mir einen jener Elenden vor sich zu sehen, die Sie zu bedrohen scheinen. Ich bin zu Ihrem Schutze gekommen."

Bei diesen Worten nahm der Fremde den Hut ab, schlug den Mantel zurück und ließ Bertha sein Gesicht sehen. Dasselbe war angethan, seine mit höchst sympathischer Stimme gesprochenen Worte zu bestätigen. Es war das Gesicht eines jungen Mannes von vielleicht neunundzwanzig oder dreißig Jahren. Das blonde Haar, die blauen seelenvollen Augen, die zugleich gütig und intelligent dareinschauten, der wohlgeformte Mund, die fein gebogene Nase, die hohe geistvolle Stirn bildeten ein Ganzes, das auf ein junges Mädchen einen angenehmen Eindruck machen mußte, selbst wenn es sich in einer Lage befand wie augenblicklich Bertha.

„Noch einmal, mein Fräulein, seien Sie ganz ruhig, und verzeihen Sie mein Eindringen, das mir durch die Noth geboten schien," begann der Fremde wieder.

„Wie sind Sie hereingekommen?" fragte Bertha noch immer verwirrt und deshalb beim Unwichtigsten beginnend.

„Auf sehr einfache Weise, denn Ihre Gartenthür stand offen."

Es war allerdings einfach; die Leute hatten, nachdem sie den Garten abgesucht und Frau von Liebermann nicht gefunden, in ihrem Eifer, weiter zu suchen, die Thür offen gelassen.

„Und was wollen Sie hier?"

„Ihnen Schutz angedeihen lassen."

„Aber wer sind Sie, mein Herr und woher wissen Sie —?"

„Gestatten Sie mir für den Augenblick, die erste Frage unbeantwortet zu lassen und auf die zweite einzugehen," sagte er. „Wollen Sie aber nicht Platz nehmen, meine Erklärung könnte doch einige Zeit erfordern."

„Unmöglich!" rief sie. „Ich bin ganz allein im Hause, unsere Leute können jeden Augenblick zurückkehren, was fange ich an, wenn man Sie hier findet."

„So war ich der Ueberbringer dieses Briefes, den Sie soeben verbrennen wollten."

„Wie, Sie wissen?"

„Alles, Sie können sich mir rückhaltslos vertrauen. Glauben Sie, daß Sie in mir einen Freund gefunden haben."

Seine Stimme, sein Gesicht, sein ganzes Wesen übte einen unwiderstehlichen Zauber auf Bertha aus. Ihr war, als hätte sie diese Züge schon öfter gesehen, dem Wohllaut dieser Stimme schon öfter gelauscht, aber sie war zu bestürzt und verwirrt, um ihre Erinnerungen genug sammeln zu können. Nur das Eine ward ihr klar, sie konnte ihm vertrauen, ja sie mußte es."

„Wohlan," sagte sie, „ich will Ihnen vertrauen, will anhören, was Sie mir zu sagen haben und glauben, Gott habe Sie in meiner Verzweiflung mir als Freund und Berather gesandt; aber nicht hier. Begleiten Sie mich in den Salon."

Er verbeugte sich schweigend zum Zeichen der Zustimmung, sie schritt ihm mit der Lampe in der Hand, in der andern krampfhaft die Briefe und die Brieftasche haltend, voran. Er folgte ihr und trug Sorge, die Thür des Kabinets ordentlich zu schließen.

Im Salon angekommen, nahm Bertha auf dem Divan Platz, bedeutete ihm durch einen Wink, sich auf einen daneben stehenden Lehnstuhl zu setzen und bat:

„Sprechen Sie schnell, wir haben nicht viel Zeit."

„Ich werde möglichst kurz sein, entgegnete er und begann: „Eine Verkettung von Umständen, deren genaue Erzählung mich zu weit führen würde und auch für das, was ich Ihnen mitzutheilen habe, ohne Bedeutung ist, macht es mir nothwendig, die Bewegungen einer gefährlichen Diebesbande sehr genau zu beobachten und es ist mir auch geglückt, sie mit Fäden zu umspinnen, von denen sie keine Ahnung hat. Heut wurde mir nun gemeldet, daß beschlossen sei, irgend Jemand aus Charlottenburg zu entführen. (Fortsetzung folgt.)

Bei Einkauf von 12 Gegenständen **50 Pfg.** gratis.

50 Pfg.-Bazar,

obere Schuhstr. 31, nahe am Kohlmarkt.

R. Wolff.

Weihnachts-Ausstellung

wie alljährlich größte am Platze.

Permanente Ausstellung von tausenden Neuheiten, die den Preis von 50 Pfg. nicht übersteigen.
Löbliche Vereine, Corporationen, ebenso Wiederverkäufer erhalten besondere Vergünstigung.

50 Pfg.-Bazar,

obere Schuhstraße Nr. 31, nahe am Kohlmarkt.

R. Wolff.

Bei Einkauf von 6 Gegenständen **25 Pfg.** gratis.

F. Perlewitz,

Buchbindermeister,

Penkun,

erlaubt sich den geehrten Herrschaften von Penkun und Umgegend seine Weihnachts-Ausstellung in gütige Erinnerung zu bringen und empfiehlt:

Bollhagen- u. Porst-Gesangbücher, Bibeln, Schulbücher, Atlanten, Schreibhefte, Federkasten, Pennale, Zirkel, Schultaschen für Knaben u. Mädchen, Photographie-Albums, Schreibmappen, Papier-Ausstattungen Brief- u. Schreibpapier, buntes, Gold- u. Silber Papier, Christbaumschmuck, Lichthalter u. Lichte, Parfümkästchen, Federhalter, Bleistifte, Tuschkasten, Nähkästchen, Handschuh- und Taschentuch-Kasten, Märchen- und Bilderbücher, Lederwaaren in reicher Auswahl, Masken.

Neujahrskarten

in großer Auswahl.

Zum Garniren von Stickereien halte mich bestens empfohlen.

Vorbereitung z. Postgehülfen-

Examen bei Elementar- oder Quartaner-Kenntnissen in 3—6 Monaten für 60 resp. 90 Mk. — Bei Nichterreichung der Reife Rückzahlung des Betrages. Vermittele künft. Placirungen.

Bromberg. Prediger **Hass**, Pfr. a. D, Ritter 2c.

Metzer Dombau-Geldlotterie.

6261 Geldgewinne darunter große **Haupttreffer**
v. 50,000, 20,000, 10,000 M.
neben vielen mittleren Geldgewinnen.
— Keine Ziehungsverlegung. —
Lose à 3 Mk 40 Pf. incl. Porto u. Gewinnliste versendet
S. Münzer, Breslau, Schweidnitzerstr. 8.

Thonländereien zur Anlage einer **Ziegelei** in sehr gutem Absatzgebiete, oder auch kleine Ziegelei mit noch großem Thonlager zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis- und sonstigen näheren Angaben unter **F. T 199** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Magdeburg.**

Offerire in Bromberg: Stadtgrundstück, Eckhaus, beste Geschäftslage, 7300 *M.* Miethe, für 125,000 Mark, Anzahl 15,000 *M.* — Selbstkäufern

Ebenso weise Selbst-Reflektanten nach, preiswerthe Güter und Pachtungen jeder Größe und Anz. und Lage und bitte um Aufträge.

Feodor Schmidt, Güteragent, **Inowrazlaw.**

Anzeigen jeder Art

finden durch das wöchentlich dreimal erscheinende, in allen Berufsklassen gelesene amtliche

„Schivelbeiner Kreisblatt"

die geeignetste, weiteste und daher erfolgreichste Verbreitung in Stadt und Land. Insertionsgebühren billig. Bei Wiederholungen angemessener Rabatt.

Schivelbein i. Pomm.

Die Expedition des Kreisblattes.
Franz Waldow.

Zu Weihnachts-Geschenken!

Elegante Visitenkarten.

Novität: Karten des Blumenjahres, 12 elegante Malereien aus der Blumenwelt der Monate. Außerdem empfiehlt sich zur Anfertigung von

Druckarbeiten

in sauberer Ausführung zu billigen Preisen die

Buchdruckerei von
Carl Zielke,
Fuhrstraße 26.

Neujahrskarten,
Gratulationskarten, Witzkarten
empfiehlt
F. Bartels,
Greifenhagen.

Praktisches Weihnachtsgeschenk.
Meine Patent-Ausziehtische



zu 12 bis 18 Personen habe in eleganter Ausführung stets vorräthig und empfehle dieselben als **gutes Geschenk zum Weihnachtsfest** wegen ihrer bedeutenden Vorzüge dem geehrten Publikum zu den billigsten Preisen.

Carl Oberländer.

Fabrik: Stettin—Grünhof, Pölitzerstraße 48, nahe der Pferdebahn-Haltestelle am Schulhause.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkr., Uebelkeit Kopfschm., Leibschm., Verschleim., Magensäure Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln, Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich, Bewirkt schnell u. schmerzlos offnen Leib, macht **viel Appetit.** Zu haben: Stettin i. d. Kgl. Hof- u. Garnison-Apotheke u. i. allen and. Apotheken à Fl. 60 ₰.

Opitz & Schubbert,

Stettin, Pölitzerstraße 93,
empfehlen zu den Feiertagen:

Extra ff Düsseldorfer-, Ananas-, Arac-, Burgunder-, Kaiser-, Portwein-, Rum-, Royal-, Schlummer-, Sherry-Punsch-Essenzen, wie hochfeine **Glühwein Essenzen** per Flasche von 2 *M.* an!

Arac's, Cognac's, Rum's in bester abgelagerter Waare zu billigen Preisen.

Weihnachts-Lotterie, Ziehungsanfang Uebermorgen.

Berliner Rothe-Kreuz-Geld-Lotterie.

Ziehungsanfang nächsten Sonnabend.

Hauptgewinne: M. 150,000, 75,000, 30,000, 5 zu 10,000, 10 zu 5000, 100 zu 500, 500 zu 90, 3500 zu 30. **Nur baares Geld.**

Ganze Loose *M.* 4,50, Halbe Anth. *M.* 2,25, Viertel *M.* 1,25. (Nach auswärts für Porto und Gew. Liste 30 ₰.) Da die amtlichen Gewinnlisten dieser Lotterie erst kurz nach Weihnachten erscheinen, so eignen sich solche außerordentlich gut zu Weihnachtsgeschenken.

Rob. Th. Schröder. Bankgeschäft, Stettin.

Das Geschäft ist bis zum 20. d. Mts. Abends bis 10 Uhr geöffnet.

Vertretung in **Patent-Prozessen** | **PATENTE** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler.** Patent- u. techn. Bureau, **Berlin SW. 11,** Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis. | Berichte üb. **Patent-Anmeldung.**

Buchbinderei, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung

von

P. Bartels, Greifenhagen,

neben der Apotheke.

Gesang- und Gebetbücher in besten Einbänden.
Artikel für Comtoir- und Schulbedarf.
Schulbücher
für Greifenhagen und Umgegend.
Lager von Poesie- und Photographie-Albums.

ff. Lederwaaren,
wie: Portemonnaies, Cigarren-, Brief- und Damentaschen, Schulmappen 2c.
Hochzeits-, Tauf- und Gratulationskarten.
Pack-, Concept-, Canzlei- und Postpapiere.
Couverts in allen Größen.



Kleiner Nutzen, großer Umsatz!

Zum Weihnachtsfeste empfehle **mein überaus reich assortirtes Lager** von **goldenen** und **silbernen Herren- u. Damentaschenuhren berühmter Fabrikate.**

Selten reiche Auswahl in Regulatoren (ca. 50 verschiedene Muster) in stylvoller, der Neuzeit entsprechender Ausstattung zu **ungewönlich billigen Preisen u. mehrjähriger Garantie.**

Bemerke noch ferner, daß ich jeder **Concurrenz die Spitze bieten kann,** und nehme daher von Preisangaben der einzelnen Uhren Abstand.

Beamten, Militärs und vertrauenswürdigen Personen gewähre ich bei größeren Geldbeträgen Ratenzahlungen und zwar **ohne Preisaufschlag.**

Auswahlsendungen nach außerhalb schnell und gewissenhaft.

Hugo Peschlow,
Uhrmacher,
Breitestraße 65.

F. Weilandt

Gold-, Corallen-, Granat- und Silberschmuck. Genfer Uhren.
Silber- und Alfénide-Waaren.

Kohlmarkt 6.

Wer etwas praktisches, feines zum Feste verschenken will, der kaufe, wenn er kann, sogleich:

1 schönen Zimmerteppich	9,50	Mk.
1 warmen Stubenläufer	2,25	„
1 feine Tischdecke	4,50	„
1 gute Reisedecke	9,75	„
1 warme Schlafdecke	4,25	„
1 schöne Pferdedecke	4,50	„
1 Fensterzugdecke	3,50	„

?

Breitestrasse 16, 1 Tr.
Decken- und Teppich-Handlung, vormals **J. Herrmann,** im Eiskeller.



Bernhard Schröder,
Hoflieferant,
Reifschlägerstrasse 16.

Zeige hierdurch an, daß mein Lager mit allen Neuheiten der Saison aufs Reichhaltigste versehen ist und empfehle:

Teppiche in allen Größen, **Smyrna, Tournay Velvet, Axminster, Velour 2c.** in nur prima Waare.

Teppichstoffe, Tournay Velvet, Brüssel, Velour, Tapestry, Schottisch, Holländisch 2c. zum Belegen ganzer Zimmer.

Läuferzeuge, Linoleum, Angorafelle, Tischdecken, Fusskissen, Rouleaux, Cocosmatten, Cocosläufer, Gummitischdecken, Wachsbarchend

in allen Größen und nur besten Qualitäten.

Zurückgesetzte **Teppiche** und **Tischdecken** bedeutend unter Preis.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe, sowie **Sommersprossen** und alle **Unreinheiten des Teints** werden durch

EAU DE LYS DE LOHSE

radikal beseitigt und die **rauheste, sprödeste Haut** wird **über Nacht weich, weiss und zart.**

à Original-Flacons 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife. die mildeste **Toilette-Seife,** frei von jeder **Schärfe,** welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, BERLIN,
Fabrik feiner Parfümerien und Toiletten-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien etc.

Danziger Werder-Käse, Tilsiter Fett-Käse, Schweizer
offerirt billigst
Ferd. Pischewski.
Fuhrstraße 25.

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.



Halifax-Patent
per Paar M. 2,50.
Schrauben-Schlittschuhe m. Riemen
per Paar M. 1,25.
Bei Entnahme v. 6 Paar 10% Rabatt.

Besonders für Wiederverkäufer.

Unterwiek 16 I muß bis Uebermorgen, Freitag, der letzte Rest von Möbeln geräumt sein.

Vorräthig sind noch 2 Plüsch-Garnituren, 2 Plüsch-Sopha's, 3 Fantasie-Garnituren, 2 nußb. gestoch. Stühle zum Polstern, 1 mah. und 3 nußb. Klaviersessel zum Polstern, Möbelstoffe in Plüsch, Rips und Damast, 1 eichen Trumeaux, 1 nußb. und 2 mah. Sophaspiegel, 4 nußb. und 2 mah. Spiegel-Untersätze, 3 mah. Sophatische, 3 nußb. Marmortische (ohne Platte), 1 echt nußb. und 1 echt mah. Bettstelle (ohne Matratzen) Matratzendrelle, engl. Leinen 2 hellpol. Nachttische, 2 hellpol. und 1 rothpol. Handtuchständer einige große gerade Gardinenstangen nebst nußb. Rosetten. — 1 kleiner alter Ladentisch für 3 Mk.

Nur bis Freitag
bei **Ruge & Stahnke,**
Unterwiek 16 I.

Ein Schiff, eingerahmt, ist preiswerth zu verkaufen Bredow, Marchandstr. 11, Hof 2 Tr. l.

Tafelklavier, besseres Instrument, tadellos, sehr billig z. verk. Louisenstr. 21, II

Unentgeltlich verf. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg,** Berlin, Dresdenerstr. 78. Viele Hunderte auch gerichtl. gepr. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

!Reinigt das Blut!

Apth. **Schaumann's Magensalz** (bestes Blutreinigungspulver), ein erprobtes, tausendfach bewährtes ärztlich empfohlenes Mittel bei **Verdauungsstörungen, Hämorrhoiden, Hautausschlägen, Scropheln, Blutverderbniß und deren Folgen 2c.**

Großartiger Erfolg.

In Dosen a 1 Mk. 50 Pf. zu haben in der Adler-Apotheke gr. Lastadie 56.

Gefunden
ein Portemonnaie mit Geld. Abzuholen Grenzstraße 5, Hinterh. 2 Tr. **Kaczikowsky,** Schuhmachermstr.

Ein in bester Lage befindlicher

Laden mit Schaufenster,

zu jedem Geschäft passend, namentlich zum Materialw.-Geschäft, da noch Schränke und sonstige Geräthe, sowie Speicher, Keller und Auffahrt vorhanden sind, ist sofort zu verpachten bei

Ig. Welnitz, Schönlanke.

Stettiner Stadt-Theater.

Dutzendbillets

in **eleganten Weihnachts-Enveloppes,** mit der Ansicht des Stadttheaters, zu **Festgeschenken** besonders geeignet, sind zum Preise von 21 bez. 27 *M.* an der Theaterkasse zu haben.

Stettiner Stadt-Theater.

Mittwoch: Nachmittags-Vorstellung um 3 Uhr. **Zu kleinen Preisen.** Zum 4. Male:

Aschenbrödel, oder:
Der gläserne Pantoffel.

Abendvorstellung um 7 Uhr:

Sie hat ihr Herz entdeckt.
Der Barbier von Sevilla.

Donnerstag: 24. Vorst. im Abonnement:

Montjoye, der Mann von Eisen.